

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 54. Freitag, den 14. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Das Tragen der Sensen auf hiesigen Straßen und Gassen ohne Schuh oder einem anderen Schutzmittel versehen, sowie das Treiben von Pferden, Rindvieh, zc. und Fahren mit Handwagen auf dem hiesigen Stadtgraben wird mit 2 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haftstrafe belegt.

Wilsdruff, am 13. Juli 1876.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Das 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1876 enthält:

No. 50. Bekanntmachung, eine Anleihe der Seifersdorfer Papierfabrik betreffend; vom 16. Juni 1876.

No. 51. Decret wegen der Concessionirung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft zum Betriebe der Bahnstrecke von der Sächsisch-Preussischen Landesgrenze bei Schleuditz bis Leipzig; vom 24. Juni 1876.

No. 52. Bekanntmachung, die Uebernahme der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn durch den königlichen Sächsischen Staat betreffend; vom 27. Juni 1876.

No. 53. Bekanntmachung, die Uebernahme der Verwaltung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn durch die Staats-Eisenbahnverwaltung betreffend; vom 28. Juni 1876.

No. 54. Landtagsabschied für die Ständeversammlung der Jahre 1875 und 1876; vom 1. Juli 1876.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rath's-Expedition zur Einsicht aus.

Wilsdruff, am 12. Juli 1876.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Die Amtsniederlegung des Premierministers v. Friesen steht, gutem Vernehmen nach, frühestens Ende September zu erwarten. Das von demselben innegehabte Ressort des Ministeriums des Aeußern geht auf den Staatsminister v. Rostk-Ballwitz, der Vorsitz im Gesamtministerium auf den Kriegsminister v. Fabrice über.

Um das 12. Armee-corps dem 4. Armee-corps zu den großen im August und September stattfindenden Corpstkaisermanövern ebentüchtig gegenüberstellen zu können, ist die Stärkung der Compagnien zc. des ersteren an Mannschaften notwendig, und werden deshalb die dazu benöthigten Uelauer und Reservisten vom 26. Juli, dem Tage des Eintreffens, auf 7 Wochen in Dienst genommen.

In Dresden wurden am 10. Juli zwischen 6 und 8 Uhr aus einer Wohnung unter Anwendung von Nachschlüsseln und durch Erbrechung eines Schreibpultes 12,900 Mark in Staatspapieren und Banknoten entwendet.

Ueber Niederschöna bei Freiberg zog am 8. Juli ein schweres Gewitter. Von mehreren heftigen Blitzschlägen fuhr der erstere gegen den Kirchturm, zertheilte sich und zerschmetterte 3 Säulen im Thurmgewölbe, drang durch die Decke in die werthvolle Silbermann'sche Orgel, beschädigte den ganzen Prospekt des Gehäuses von oben bis unten und zerstörte im Innern viele zimmerne Pfeifen, selbst etliche der größten des Prinzipals dergestalt, daß sie für jetzt unbrauchbar ist.

In Reichenberg bei Moritzburg schlug am 8. Juli der Blitz in das Haus des Böttchers Roßsch. Im Nu stand dasselbe in Flammen, ergriff ein zweites und dann noch ein drittes (Bauerngut). Sämmtliche drei Besitzungen waren in 20 Minuten in Asche gelegt. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhinderten die herbeigeeilten Spritzen der Nachbargemeinden.

In den Ortschaften Langenrinne und Berthelsdorf richtete am 8. Juli ein Hagelschlag großen Schaden an den Feldern an.

In Wendischbohra probte am 8. Juli um die Kirchschulstelle ein Lehrer aus Oberschaar bei Freiberg. Während des Orgelspiels ertönen plötzlich schreckliche Mißklänge; man eilt auf's Chor — und findet den Spieler vom Schläge gerührt vor. Trotz schleunigst herbeigeholter ärztlicher Hülfe verschied derselbe, fern von Weib und Kindern, noch am selben Abend.

Ueber eine eigenthümliche Beerdigung bei Zwickau wird dem „Ch. L.“ Folgendes berichtet: Für den Soldat Philipp, welcher sich selbst entleibt hatte, war auf dem Friedhofe zu Croßen, an einem

abgelegenen Orte desselben, ein Grab gegraben worden. Als im Dorfe bekannt wurde, daß Philipp, der als rechtschaffener Mensch gelebt und als solcher sich viele Freunde erworben hatte, in jenem abgelegenen Grabe beerdigt werden sollte, schütteten acht junge Leute jenes Grab wieder zu, gruben dafür in Reihe und Glied wieder ein anderes, in welches Philipp von seinen Freunden und etwa vierzig Kameraden seiner Compagnie ohne Anwesenheit eines Geistlichen oder Beerdigungsbeamten begraben wurde. Der Compagniefeldwebel hielt dem Todten eine Grabrede und das Grab schloß sich über der Leiche Philip's.

Die erste Station der brennenden orientalischen Frage ist der Kriegsschauplatz, sie ist aber schwerlich die Hauptstation. Die Entscheidung liegt anderswo. Einem gewissenhaften Zeitungsschreiber wird es blaufauer zu berichten, was dort vorgeht und wie die Dinge thatsächlich stehen; denn Serben und Türken berichten und telegraphiren nur, was für sie günstig ist, mit Sehnsucht gedenkt man der knappen, aber streng wahrheitsgemäßen Kriegsdepeschen im Jahr 1870. Es hat allen Anschein, daß die Serben auf den meisten Punkten aus dem Angriff in Vertheidigung zurückgedrängt worden sind. Sie sind ihrer Zeit nicht mit concentrirter Macht gegen die türkische Hauptstellung vorgeückt, um durch Uebermacht zu siegen, sondern haben ihre etwa 80,000—100,000 starke Armee auf einer sehr langen Grenzlinie divisions- und brigadeweise verzetelt. Sie haben die Grenze nicht an zwei oder drei benachbarten Punkten, sondern an neun Punkten in neun Colonnen überschritten, an Orten, welche 5—20 Meilen auseinanderliegen, um bei etwaigem Gelingen dieser Operation fächerartig gegen Widdin, Sophia, Novi-Bazar, Serajewo und Banjalanka auseinanderzumarschiren. Jetzt scheinen sie fast überall wieder über die Gränzen zurückgedrängt zu sein. Eine Hauptschlacht hat noch nicht stattgefunden. — Die zweite Station der orientalischen Frage war am 8. Juli Schloß Reichstadt in Böhmen. Die Zeitungen können in der Hauptsache nur von der äußern Decoration erzählen. Die Kaiser Alexander und Franz Joseph (mit dem Kronprinzen) umarmten und küßten sich wiederholt und tafelten und verhandelten miteinander, das letztere eine volle Stunde lang. Ob sie sich geynigt? Man kann das allerdings aus einer Aeußerung des Kaisers Franz Joseph schließen. Als der Kaiser auf der Rückreise von Reichstadt auf der Bahnstation Auffig die Abgeordneten Ruß und Wolfrum anredete und diese ihre Wünsche für Erhaltung des Friedens aussprachen, antwortete er heiter: „Ich lehre freudig und sehr zufrieden von meiner Unterredung mit Kaiser Alexander